

Geschichte unserer Schulen in Mohrkirch

Maria Johannsen

I. Mohrkirchholz und Mohrkirchosterholz

Wann in Mohrkirchholz die erste Schule errichtet wurde, kann nicht angegeben werden, da darüber keine Quellen vorhanden sind. Eine erste Notiz liegt vor aus dem Jahre 1688/89. Dort heißt es: „*Deputat und Gnadengelder: Ihre Hoheit Meine Gnädigste Princess haben die von Hans Voss vorhin bewohnende Kate in Osterholz zu einer Schule gnädigst gewidmet und dhahero dem Schulmeister die jährliche Pflicht erlassen 6 Rth—30* (Herzog Chr. Albrechts Gemahlin Amalie, eine dänische Prinzessin 1659—1694).“

Aus den Jahren 1766-1768 berichtet Asmus Vogel in seinen Aufzeichnungen:

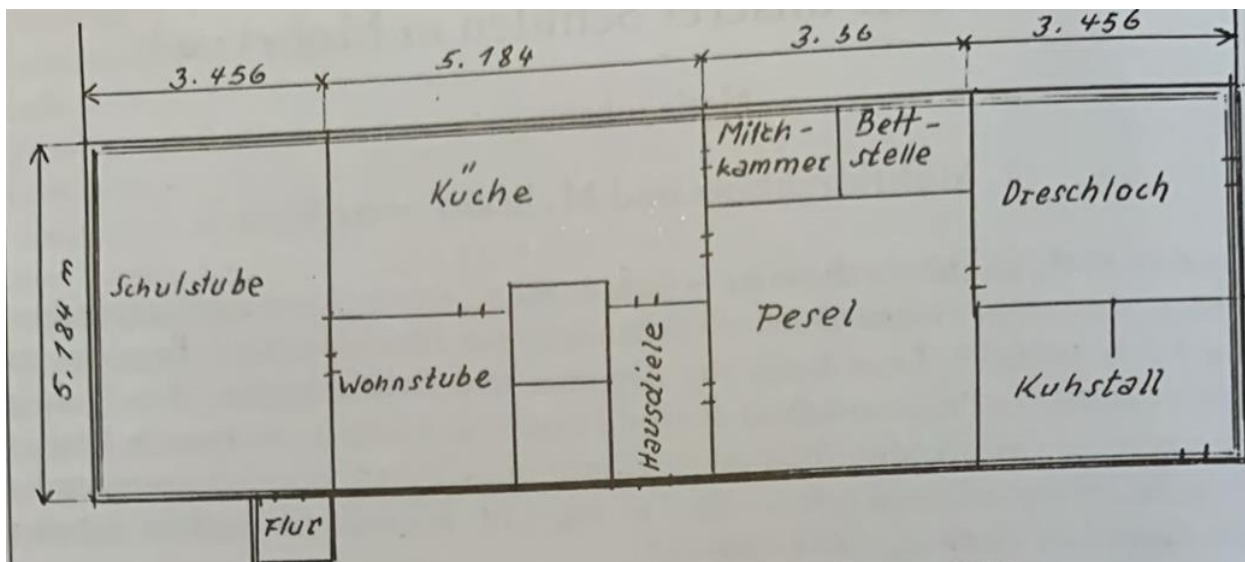
1.7. 1766, der Schulmeister erhält das Recht 2 Kühe auf den Mohrkircher Hoffeldern zu grasen zur besseren Durchhaltung. (Pastor Esmarch Amtsverwalter)

7.2. 1767, dem Schulmeister zu Mohrkirchholz Claus Lassen ist vom Visitatorium der Schuldienst gekündigt worden. Seine Beschwerde wurde abgewiesen. Er wurde aufgefordert, das Schulhaus zu verlassen. 1768 beschwert sich Jürgen Petersen, Vormund für die Kinder des verstorbenen Peter Petersen, daß Nic. Witt seinen Stiefsohn nicht zur Schule schickt. Er kann mit 16 Jahren noch nicht lesen. Nic. Witt wird eine Strafe von 10 Mark auferlegt. Da er nicht bezahlt, erhält er 7 Tage Gefängnis.

Bei der Parzellierung des Gutes Mohrkirchen 1778 wurde Land für die bereits bestehende Schulstelle mit ausgelegt, und von der Zeit an liegen genauere Angaben vor. Asmus Vogel schreibt, daß sein 1782 geborener Großvater einen Schneider als Schulmeister hatte, von dem noch zwei dicke, mit Gänsekiel geschriebene Rechenbücher aus dem Jahre 1795 im Familienbesitz sind.

In einem Protokolltext aus dem Jahre 1798 der Kirchenvisitationen Adlers an den König heißt es: „Das Schulhaus ist einem Schweinestall ähnlich und dabei äußerst schlecht; bei der gegenwärtigen Gärung der Gemüter in der Gemeinde und bei der Aufregung bei den Parzellisten ist es wohl am ratsamsten, die Sache auf weiteres ruhen zu lassen“. Dem Protokoll zuvor kam eine Beschwerde des Lehrers Thomsen über die ungenügende innere Einrichtung der Schulstube: „Die Kinder sitzen auf losen Bänken vor den Tischen. Der Lehrer kann nicht zu allen Kindern hinkommen. Im Winter muß ich meine Wohnstube zur Hilfe nehmen. Sonst müssen eine Reihe Kinder zu Hause bleiben. Dabei ist das Unterrichten recht ungesund. Die Tropfen sitzen an den Wänden und fallen von der Decke, weil sie viel zu niedrig ist. Über das Schulhaus ist zu sagen, daß es kaum noch bewohnbar ist. Es ist nicht nur alt, sondern es ist in demselben doch gar zu wenig Gelegenheit. Es ist darin nur eine kleine Stube, eine Küche und ein kleiner Pesel.

Fast im ganzen Haus ist kein Platz für das Klavier, wo es im Pesel außerdem recht feucht ist. So sind Schulstube und Schulhaus äußerst schlecht.



Grundriß der Schule zu Mohrkirchholz vor 1800

Leider ist nicht bekannt, wieviele Kinder in dieser Enge unterrichtet wurden, sie entstammten aber 56 Familien. Die Gärung der Gemüter, von der in dem Protokoll die Rede ist, bezieht sich auf einen Streit um einen Anbau oder einen Neubau des Schulhauses. Besonders die 30 Familien, die durch die Parzellierung der Schule zugeordnet wurden, drängten auf eine Veränderung. Unterstützt wurden sie von Pastor Bendixen. Folgende Aussage von ihm ist uns überliefert: „So wenig sich für unsere Zeiten ein Schullehrer schicken würde, der wie ehemals der Brauch war, seine Vorschriften am liebsten aus dem Hohen Liede entlehnte oder die Kinder beten lehrte: Liebstes Seelchen, laß Dir raten ! Sonst wirst Du ein Höllenbraten! so wenig schickt sich eine verfallene Hütte wie das Mohrkircher Schulhaus für einen Mann, der einige Bildung hat, und wenn er die Wichtigkeit seines Postens kennt, sich immer weiter zu bilden sucht. " Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, entzogen sich einige Bauern der Schulpflicht ihrer Kinder nachzukommen, andere schickten ihre Kinder in die benachbarten Schulen nach Ahneby, Thumbby und Böel, oder weigerten sich, Schulgeld zu bezahlen. Soweit bekannt, bekam aber nur der Bauer Nicolaus Andersen in Köhnholz die offizielle Erlaubnis, sein Kind wegen des langen Schulweges nach Thumbby zu schicken, die Hälfte des Schulgeldes aber an die Schule in Mohrkirch zu entrichten.

Die Behauptung, die Mohrkircher Schule sei nur eine Neben- oder Klippschule, in der die Kinder nur bis zum 13. Lebensjahr unterrichtet wurden, wurde widerlegt. Sie war stets eine Distriktschule, in der die Lehrer die Kinder bis zu ihrer Konfirmation unterrichten konnten.

1798 wurden die Schulvorsteher aufgefordert, einen Kostenanschlag für einen Neubau einzureichen. Er wies eine Summe von 900 Rth plus Hand- und Spanndienste aus, wurde aber abgelehnt mit der Begründung, die Lasten seien nicht aufzubringen. Im Jahre 1800 wurde dann endlich dem alten Gebäude gegenüber (Ecke Hauptstraße—Sammelstraße) ein neues Schulhaus errichtet, das sich aber nach 20 Jahren schon als zu klein erwies. Das alte Gebäude wurde weiter als Lehrerwohnung genutzt und ein zweiklassiges Schulhaus dazu gebaut.

Um die Lebensbedingungen der Lehrer in dieser Zeit aufzuzeigen, ist ein Hinweis auf ein Schulregulativ von 1798 aufschlußreich. Es enthält für die einzelnen Schulgemeinden in Angeln bindende Vorschriften über ein festes Lehrergehalt und neben dem Schulland bestimmte Naturallieferungen. Diese bestanden zumeist aus Roggenlieferungen und Torffeuerung. Außerdem wurde der Anspruch auf ausreichende Schulräume und Lehrerwohnungen sichergestellt. Die Schulvorsteher wurden verpflichtet, die Schulgelder einzuziehen und den Lehrern das Gehalt zu festen Terminen auszuzahlen. Es betrug zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Angeln zwischen 15 und 70 Reichsthaler im Jahr. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts bestanden die Einkünfte der Angler Schullehrer aus dem Schulland. Es stellte eine wöchentliche oder monatliche Geldabgabe an den Lehrer für jedes einzelne Schulkind dar und mußte vom Lehrer selbst eingesammelt werden. Die Eintreibung machte oft große Schwierigkeiten; so blieb der Müller Krumpeter 28 Mark schuldig, berichtet Chr. Henningsen in seinem Buch „Aus der Geschichte unseres Angler Schulwesens“.

Am 29. 4. 1805 bescheinigte der Landmesser Petersen, Esgrus-Schauby: Zur Schulstelle Mohrkirchholz gehören eine Schulbaustelle, Garten und beide Toften von 9 Heidscheffel, dazu eine Kälberkoppel von 5 Heidscheffel. Das Gehalt wird von 60 auf 80 Rth. erhöht.

1815 stiftete der Justizrat Petersen aus Rendsburg, ein gebürtiger Mohrkircher, den Armen ein Legat von 1500 Rth. und der Schule ein solches von 2000 Rth. Das war sicher eine große Hilfe für Lehrer wie Schulgemeinde (Jahrbuch des Angler Heimatvereins 1965).

Am 17. 9. 1822 wurde gegen den Lehrer Jacob Bendix Mansfeld in Schleswig Klage erhoben wegen Vernachlässigung der Schule. Er sei fast täglich betrunken, schicke die Kinder jeden Tag zum Branntweinholen und fehle oft tagelang.

Die politischen Entwicklungen Mitteleuropas in der Mitte des 19. Jahrhunderts wirkten sich auch auf das Schulwesen in Mohrkirchholz aus. In der Chronik von Steinberg sind die Hintergründe wie folgt dargestellt:

Der dänische Spracherlaß

Die politische Unruhe in Europa um die Mitte des 19. Jahrhunderts — Revolution in Berlin, Paris und Wien im Jahre 1848 — wo die Völker versuchten, den Absolutismus der Fürsten abzuschütteln, hatte auch tiefgreifende Folgen für unsere Heimat. Auch Dänemark blieb damals nicht von der Revolution verschont. Im März 1848 beseitigte eine Volksbewegung in Kopenhagen den Absolutismus des Königs Friedrich VII., der ja gleichzeitig auch Herzog von Schleswig und Holstein war. Man zwang ihn, einen alten Traum der sogenannten „Eiderdänischen Partei“ wahrzumachen, nämlich die Einverleibung des Herzogtums Schleswig in den dänischen Gesamtstaat zu verkünden. Die Folge war die Erhebung der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark im März 1848. Nach einem fast dreijährigen Kampf entschied die Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Idstedt am 25. Juli 1850 das Schicksal unserer Heimat. Sie gehörte bis zu ihrer Vereinigung mit Preußen im Jahre 1864 zu Dänemark.

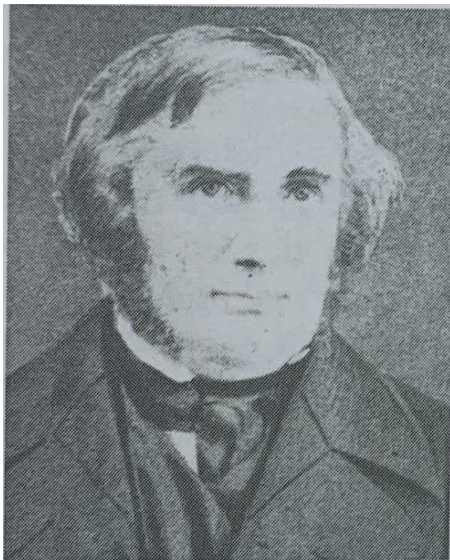
Die Dänen versuchten nun vor allem, die hochdänische Sprache im Herzogtum Schleswig einzuführen. Davon zeugt ein Schriftstück der jetzt dänischen Schulverwaltung in Flensburg mit folgendem Wortlaut:

An Herrn Pastor Tiedemann in Steinberg

In dem allerhöchsten Reskript vom 15. Dezember 1810 ist es vorgeschrieben, daß in den zum Herzogthum Schleswig gehörenden Districten, Ämtern und Inseln, wo dänisch gesprochen wird, die dänische Sprache nach und nach bei dem Gottesdienst und dem Schulunterricht, wie bei allen öffentlichen Angelegenheiten eingeführt werden soll. Mit Beziehung hierauf ersuche ich Ew. Hochwohlerwürden mich desfalls mit einem Bericht gefällig zu versehen, sowie Sich darüber zu äußern, welche Maßregeln zu treffen sein mögten, um diese Veränderung in möglichst kurzer Zeit, namentlich was den Schulunterricht betrifft, vorzubereiten und zu bewerkstelligen.

Königliches Amtshaus vor Flensburg, den 17. Dez. 1850 Wolfhagen

Bis zum Jahre 1850 war Johannes Höck Lehrer in Mohrkirchholz. In der Schulchronik wie auch in Asmus Vogels Aufzeichnungen wird er als besonders tüchtiger und patriotischer Lehrer dargestellt. Auf Betreiben der dänischen Regierung mußte er wegen seiner deutschen Gesinnung den Schuldienst aufgeben und nach Helgoland ziehen.



Johann Heinrich Hoeck, Lehrer in Mohrkirchholz 1836-1850 (Foto 1857)

Sein Sohn übernahm für ein Jahr die Stelle. Dann wurde der Däne Christian Petersen Lehrer in Mohrkirchholz. Seine Aufgabe war es, die dänische Sprache als Hauptsprache einzuführen. Damit erregte er den Unwillen großer Bevölkerungsteile. Frau Anna Christophersen, Kälberhagen, erinnerte sich, daß ihr Vater für sie und ihre Geschwister einen deutschen Hauslehrer angenommen hatte. Auch andere Familien, die finanziell dazu in der Lage waren, entzogen sich auf diese Weise dem Sprachzwang. Gustav Rasch stellt in dem Kapitel „Eine Fahrt durch Angeln“ (erschienen in seinem Buch: Vom verlassenen Bruderstamm, Berlin 1862) die Zustände an der Mohrkirchholzer Schule folgendermaßen dar:

„Da ist ein Lehrer Petersen in Moorkirchholz, erkundigen Sie sich in Kappeln, er spielt und trinkt morgens mit den Schweinetreibern im Wirtshaus, er dient der Polizei als Spion, er sperrt die Kinder bei Wasser und Brot ein und prügelt sie, daß es entsetzlich ist. Alle Versuche der Bauern bei den Visitatoren eine Untersuchung gegen den Menschen zu veranlassen und ihn aus dem Amt zu entfernen, sind bis jetzt vergeblich gewesen“. Wahrscheinlich ist dieser Bericht von Vorurteilen und einem Feindbild gefärbt.

Nach dem Sieg der Preußen über die Dänen 1864 wurde Christian Petersen nach Dänemark versetzt und Friedrich Marth übernahm die Schulstelle. Die Schülerzahl wuchs so an, daß eine dritte Klasse erforderlich wurde. Da die Schulwege sehr lang waren — das Einzugsgebiet reichte von Köhnholz bis Langdeel - beschloß die Gemeindevertretung, den Schuldistrikt zu teilen in Mohrkirchwesterholz und Mohrkirchosterholz. Das baufällige Schulgebäude wurde verkauft und abgebrochen, die Lehrerwohnung und die 15 Heitscheffel Land erwarb der Kätner Marquarden für 3060 Taler, die Lehrerwohnung wurde später durch ein Feuer vernichtet.

Die Gemeinde Mohrkirchosterholz kaufte die Klavatsche Kate, die in der Mitte des neuen Einzugsgebietes lag und richtete sie zur einklassigen Distriktschule ein. Das 1868 erbaute Schulhaus hatte eine weiche Bedachung und bestand aus der Lehrerwohnung, dem Schulzimmer und dem Wirtschaftsgebäude, das für die vom Lehrer betriebene Landwirtschaft erforderlich war. Der noch fehlende Spiel- und Turnplatz wurde 1874 für 300 Mark gekauft und 1875 mit Geräten versehen. Da die Kinderzahl 1887 auf über 80 stieg und eine weitere Zunahme vorauszusehen war, ordnete das königliche Visitatorium die Errichtung einer zweiten Schulklasse an. Das Bauvorhaben wurde von Handwerkern des Dorfes durchgeführt. Am 1. November konnte der Unterricht in dem neuen Raum aufgenommen werden. 1892 wurde die zweite Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt. Das pensionsanrechnungsfähige Gehalt wurde auf 900 Mark festgesetzt, dazu kam bei Erteilung des Handarbeitsunterrichtes noch eine Vergütung von 40 Mark.

Am 22. 4. 1901 entstand im Dachstroh, das im Garten lagerte, weil die Südseite des Schulhauses neu gedeckt werden sollte, ein Feuer. Es griff schnell um sich und vernichtete das gesamte Schulgebäude. Die Einrichtung konnte aber zum größten Teil gerettet werden.



Schule in Mohrkirchosterholz, erbaut 1868

Die Ursache des Feuers blieb ungeklärt; man vermutete, daß es spielende Kinder waren. Der Unterricht der Unterstufe wurde nach dem Brand im Saal der Gastwirtschaft Mohrkirchkrug und der der Oberstufe in dem Hökerladen des von der Gemeinde gekauften Hauses abgehalten. Dort wurde auch die Lehrerfamilie untergebracht. Den Bauauftrag für die neue Schule, die neben zwei Klassenräumen auch zwei Lehrerwohnungen umfassen sollte, erhielt der Mohrkircher Baumeister Franzen. Die Kosten für die Gemeinde betrugen 21 611,11 Mark. Am 3. 1. 1902 konnte der Schulbetrieb in dem neuen Gebäude, das nun mit Naturschiefer gedeckt war, aufgenommen werden.

Aus den nächsten Jahren sind keine besonderen Vorkommnisse in der Schulchronik verzeichnet. Erst über die Jahre des ersten Weltkrieges wird wieder ausführlich berichtet, nicht nur über die Schulverhältnisse sondern auch über den Kriegsverlauf. Aller Gefallener wird in Kurzbiographien gedacht. Der zweite Lehrer, Herr Wilhelm Kühl, wurde gleich nach Kriegsbeginn eingezogen. Der Unterricht in beiden Klassen mußte von dem ersten Lehrer Christian Worm übernommen werden, und zwar vormittags 24 Std. in der Oberklasse und nachmittags 14 Std. in der Unterklasse. Die große Kriegsbegeisterung erfaßte auch die Schulkinder. Sie sammelten 94 kg Bücher, die an die Lazarette geschickt wurden, sowie auch Winterkleidung; und die Mädchen strickten 34 Paar Strümpfe, 12 Paar Fausthandschuhe und 8 Paar Pulswärmer. Alle Kriegsteilnehmer des Ortes wurden von den Schülern mit einem Weihnachtspäckchen bedacht. 1915 wurden Siegesfeiern und Sammlungen fortgesetzt, 1916 waren es weniger Siege dafür mehr Sammlungen. Es wurden jetzt auch Eier und Papier gesammelt. 1917 be richtet der Chronist von seiner Sorge, „daß sich die Kinder an den Krieg gewöhnen und ihn als etwas Alltägliches betrachten könnten, er sich aber weiterhin bemühen will, die Kinder zur Mitwirkung in den Dienst des Krieges und des Vaterlandes zu ziehen“. Er begrüßt die Möglichkeit, daß jetzt auch Schüler Kriegsanleihen zeichnen können, die niedrigste Summe ist 5 Mark. Insgesamt wurden 700 Mark gezeichnet. Gesammelt wurden zusätzlich Obstkerne und Brennesseln, im nächsten Jahr auch noch Knochen, Eisen und Lumpen. Am 7. 3. 1918 wurde Herrn Worm das Verdienstkreuz für Kriegshilfe überreicht.

Nach dem Waffenstillstand 1918 normalisierten sich die Schulverhältnisse. Der Lehrer Wilhelm Kühl konnte seine Arbeit wieder aufnehmen, nachdem er nach seiner Wiederherstellung von seiner sich im Oktober 1914 zugezogenen Verwundung von Februar 1917 bis Januar 1919 die erste Lehrerstelle in Mohrkirchwesterholz verwaltet hatte. Die Schule wurde von nun an zweiklassig geführt. Alle 106 Schüler bekamen vollen Unterricht.

1920 wird zum ersten Mal die Wahl eines Elternbeirates erwähnt. Sie wurde nach streng demokratischen Regeln durchgeführt. Im Jahr 1926 gab es die erste Schuluntersuchung, die von Dr. med. Peters aus Süderbrarup durchgeführt wurde.

1931 sank die Schülerzahl auf 68; die Entwicklung in Mohrkirch-Westerholz war ähnlich. Und so beabsichtigte das Visitatorium im Rahmen der Sparmaßnahmen eine der Schulen einklassig zu machen. Nur durch den energischen Protest beider Gemeinde- und Schulvertreter konnte diese Anordnung verhindert werden.



Lehrer Worm mit einer Schulklasse

Als dann der Schulleiter Christian Worm am 1. 4. 1932 in den Ruhestand trat, wurde die Stelle nicht wieder besetzt. Lehrer Wilhelm Kühl übernahm den Unterricht in der ersten Klasse, und die zweite Klasse wurde von den Lehramtsanwärtern Otto Sacht, Willi Jung, Hermann Breuer und von den Lehrerinnen Erna Nissen und Elfriede Weise geführt. Vom 1. 12. 1935 an war die Schule einklassig unter der Leitung von Lehrer Wilhelm Kühl, der bis zum Ende des Jahres 1939 über keine besonderen Ereignisse berichtete.

Über den Schulbetrieb während der Kriegsjahre sind keine Unterlagen vorhanden, erst von Januar 1945 beginnen wieder die regelmäßigen Aufzeichnungen. Von Januar bis März fiel der Unterricht wegen Feuerungsmangel aus. Die Kinder holten sich nur täglich Hausarbeiten.

Anfang März erhielt die Schule 20 Mann Einquartierung. Am 9.3.1945 traf der erste Flüchtlingstransport ein. Beide Klassenräume wurden gebraucht. Restgruppen der Wehrmacht wechselten häufig, bis Anfang Juni der letzte Trupp die Schule verließ. Danach zogen Italiener, die bis dahin in Mohrkirchkrug gewohnt hatten, in die Klassenräume. Sie nutzten sie als Schlaf- und Aufenthaltsräume, aber auch als Tanzsaal und Schlachthaus. Herr Kühl atmete auf, als diese Episode beendet war.

Am 10. August 1945 konnte dann mit Genehmigung der Militärregierung endlich der Schulbetrieb von Lehrer Kühl und der Lehramtsanwärterin Frau Hagen wieder aufgenommen werden. 50 einheimische und 57 Flüchtlingskinder hatten sie zu unterrichten, und durch das Fehlen neuer Schulbücher — die alten waren verboten — wurde ihre Arbeit noch erschwert. Zum Schuljahrsbeginn war die Schülerzahl auf 54 Einheimische und 80 Flüchtlinge angestiegen, die immer nur noch von zwei Lehrkräften betreut wurden. 14 Kinder davon wurden im Juni 1946 in die neueingerichtete dänische Schule umgemeldet.

Da die Schülerzahl immer noch anstieg — die höchste wurde mit 166 im Jahre 1950 erreicht — wurde mit Wirkung vom 1.7.1948 eine dritte Planstelle genehmigt, die der Lehrer Hans Thomsen aus Schleswig übernahm. Als im Oktober Frau Hagen zu einem Ausbildungslehrgang

einberufen wurde, standen wieder nur 2 Lehrkräfte, und nach der Pensionierung von Herrn Kühl am 31. 1. 49, nur noch Lehrer Thomsen zur Verfügung. Erst als am 21. 2. Lehrer Otto Schönemann in den Dienst gestellt wurde, normalisierte sich die Situation. Zeitweise wurde die Schule sogar 4klassig geführt.

In die 3.Lehrerstelle wurde Emil Polchow berufen, der dann nach dem Weggang von Hans Thomsen Schulleiter wurde von 1951 bis zu seinem Tode 1958.

Das nächste große Ereignis für die Schule war der Bau einer Turnhalle, die vom 3.1.58 an benutzt werden konnte, und um deren Erstellung Lehrer Otto Schönemann sich besonders verdient gemacht hatte.

Um sich europäischen Gepflogenheiten anzupassen, wurde nach 2 Kurzschuljahren 1967 der Schuljahrsbeginn von Ostern auf Sommer verlegt.

Nachdem sich der Plan, für die vier Dörfer des Amtsbezirks Mohrkirch eine Dörfergemeinschaftsschule zu bauen, zerschlug, beschlossen die Gemeinden Mohrkirchosterholz und -westerholz nach 99 Jahren Trennung nun wieder die Kinder gemeinsam zu unterrichten, um dadurch einen stärker gegliederten Unterricht zu ermöglichen. Die Jahrgänge 1, 2, 7, 8 und 9 wurden in Mohrkirch Osterholz, die übrigen in Mohrkirch-Westerholz unterrichtet. Frau Inge Malcha übernahm mit ihrem Kleinbus den Pendelverkehr.



Ein Klassenzimmer 1953/54 mit Lehrer Schönemann. Die Bänke sollen noch aus dem im Jahre 1901 abgebrannten Schulhaus stammen. An den Wänden sind einige der wunderschönen Aquarelle von Frl. Endner zu sehen.



Neubau der Turnhalle

Die Bestrebungen, zu reinen Jahrgangsklassen zu kommen, gingen aber weiter während die Schülerzahlen sanken. Deshalb beschlossen alle Gemeinden des im Jahre 1970 neu gebildeten Amtes Süderbrarup alle Hauptschüler der 5. bis 9. Klassen ab 1971 in einer zweizügigen Hauptschule in Süderbrarup zusammenzufassen, die Grundschüler aber in den Dörfern zu belassen.

Der Schulverband Mohrkirch, dem auch die Gemeinde Rügge beigetreten war, entschied, das Mohrkirchwesterholzer Schulgebäude aufzugeben, die ersten drei Klassen in Mohrkirchosterholz und die 4. Klasse in Rügge zu unterrichten. Diese Regelung galt nur für ein Jahr. Dann wurde von der pädagogischen Hochschule in unserem Amtsbezirk ein Versuch durchgeführt, der über vier Jahre lief und herausfinden sollte, ob die Vorschüler besser an Grundschulen oder Kindertagesstätten zu fördern seien. Unsere Vorschüler wurden der Grundschule angeschlossen und fortan im Schulgebäude in Rügge in zwei Gruppen von einer Lehrerin und einer Sozialpädagogin betreut. Die Vorschüler blieben bis 1980 in Rügge. Dann gingen die Schülerzahlen soweit zurück, daß eine weitere Zusammenlegung erforderlich wurde. Nach langen, schwierigen Verhandlungen gelang es, die Vorschüler der Kindertagesstätte in Böel anzugliedern und die Böeler Grundschüler, die seit 1971 der Grundschule in Süderbrarup angehörten, in Mohrkirch einzuschulen. Ein Klassen- und Werkraum wurden neu errichtet, um den Jahrgangsunterricht zu gewährleisten. Schulträger ist inzwischen das Amt Süderbrarup als Schulverband geworden. Die Schülerbeförderung ist dem Linienverkehr angeschlossen und wird von einer überregionalen Firma durchgeführt.



Kaffeetafel der Unterstufe, 1961



Kindergilde, Umzug durch das Dorf, 1961

Die Grundschule Mohrkirch heute

II. Mohrkirchwesterholz

Nach dem Beschluß den Schulbezirk zu teilen, erwarb die Gemeinde Mohrkirch-Westerholz 1868 10 Heitscheffel Land von dem Bauern Peter Thomsen, Compagnie. Darauf wurde das heute noch erhaltene zweiklassige Schulgebäude mit Lehrerwohnung und Scheune erbaut.

Ein Teil der Scheune wurde als Schweinestall genutzt. Um das spärliche Lehrergehalt aufzubessern, war die Selbstversorgung aus der Landwirtschaft und der Imkerei lebensnotwendig, besonders bei so kinderreichen Familien, wie die von Matthias Schmidt. Eine von meinen Großeltern überlieferte Anekdote berichtet, daß Herr Schmidt eines Morgens während des Unterrichts einen Bienenschwarm in seinem Garten entdeckte. Ihn einzufangen schien ihm wichtiger, als den Unterricht weiterzuführen. Mit einem Sprung aus dem Fenster wollte er in den Garten gelangen. Dabei zog er sich einen Hexenschuß zu. Dieses Mißgeschick ließ die Kinder so laut „Hurra“ schreien, daß meine Großeltern meinten, der Krieg sei ausgebrochen.

Da die Westerholzer Schulchronik verloren ging und auch in Asmus Vogels Aufzeichnungen über die nächsten Jahre außer Lehrerwechsel nichts berichtet ist, nehme ich an, daß der Schulbetrieb ohne Störungen und besondere Vorkommnisse verlief. Meine eigenen Erinnerungen setzen erst mit meiner Einschulung 1932 ein.



Das Westerholzer Schulgebäude 1914. Lehrer Brodersen, die Kinder Mariechen Brodersen, Emma Kunstmann und Hans Brodersen.

Die Schule war immer noch zweiklassig. Die vier unteren Jahrgänge wurden von Fräulein Antonie Keßler in der Norderklasse unterrichtet, die Oberklasse von Herrn Friedrich Dehncke in der Süderklasse. Wir saßen auf vier- oder fünfsitzigen Bänken, die mit den Tischen zusammengeschraubt waren. Zu jedem Platz gehörte ein eingelassenes Tintenfaß mit einem Blechdeckel. Eine Klappe konnte heruntergelassen werden, um Schiefertafeln und Bücher darauf zu legen. Bei Nichtgebrauch wurde beides auf einer Ablage unter dem Tisch verwahrt.

Das möglichst geräuschlose Bewegen der Klappe war eine unserer ersten Übungen. Vor uns standen auf einem Podest das Pult und der Lehrerstuhl. Die Fenster nach Osten waren durch Fensterläden geschlossen, von den vier Norderfenstern waren die unteren Scheiben weiß

gestrichen, um ein Ablenken der Schüler durch den Straßenverkehr zu verhindern. An der Innenwand stand ein eiserner Ofen, der bei Unterrichtsbeginn, oft rotglühend, durch einen Ofenschirm in seiner Wärmeabgabe gebremst werden mußte. Eine Klapptafel und ein Bücherschrank ergänzten das Mobiliar.

Die Süderklasse war ähnlich ausgestattet, sie hatte nur modernere zweisitzige Bänke. Im schmalen Flur befanden sich außer Kleiderhaken noch Regale, in denen früher die Holzschuhe und Klotzen aufbewahrt wurden. Im Schulgebäude trugen die Kinder Hausschuhe.

Vor der Schule zur Straße hin war der Schulplatz, der an der Nord- und Ostseite von Linden begrenzt wurde. In der Südostecke war ein Fahrradschuppen und davor wurde 1933 die Hitlereiche gepflanzt und ein Gedenkstein aufgestellt. In der Mitte stand eine Kastanie. Um sie herum wurden die Reigen für die Kindergilde unter Fräulein Keßlers Leitung eingeübt, nachdem vorher der Platz mit Wasser gesprengt war. Da es weder Platten noch Musikbänder gab, sangen und tanzten wir gleichzeitig. An der Pumpe in der Südwestecke konnten wir unseren Durst löschen, andere Getränke gab es nicht. Manchmal wurden unter ihr auch Hände und Ohren gewaschen, wenn Frl. Keßler es für nötig hielt.

In den Pausen spielten wir je nach Jahreszeit: Hund und Jäger, Völkerball, Hinkopot, Land klauen, Marmeln oder machten Königsprobe mit dem Ball an der Hausmauer. Im Winter glitschten wir auf dem kleinen Teich auf der anderen Seite der Straße oder auf der Überschwemmung südlich des Lehrergartens. An solchen Tagen kamen mir die Pausen immer besonders kurz vor.

Frl. Keßler und Herr Dehncke waren musisch begabte Menschen, die sich für die Schule, aber auch für die Dorfgemeinschaft stark engagierten. Leider erkrankte Herr Dehncke 1938 schwer und starb am 17. 1. 1941. Frau Antonie Dehncke, die nach der Versetzung Fräulein Keßlers 1939 nach Scheggerott, den Unterricht in der zweiten Klasse übernommen hatte, war von nun an bis zum Kriegsende allein verantwortlich für die Westerholzer Schule.

Im April 1945 kam ich, nachdem ich in Lübeck an der Lehrerinnenbildungsanstalt meine erste Lehrerprüfung bestanden hatte, nach Haus und wurde sofort an der hiesigen Schule zur Unterstützung von Frau Dehncke eingesetzt. Aber schon Mitte Mai wurden alle Schulen auf Geheiß der britischen Militärregierung geschlossen. Erst am 20. August konnten Frau Dehncke und ich unsere Arbeit unter erheblich erschwerten Bedingungen wieder aufnehmen. Durch die vielen Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen und Pommern und den Evakuierten aus Kiel und Hamburg war die Schülerzahl auf über 120 angestiegen.

Ein Teil der Kinder hatte über ein Jahr überhaupt keine Schule besucht. Bücher besaßen wir nicht, die alten durften nicht mehr benutzt werden und neue waren noch nicht gedruckt. Als Schreibmaterial holten sich die Kinder Schieferplatten von der zusammengebrochenen Scheune auf Kälberhagen. Fehlende Griffel wurden durch Nägel ersetzt. Das Gequietsche habe ich noch heute in den Ohren. Zusammengedrängt saßen die Kinder zu fünft in den engen Bänken, die unruhigsten kamen an die Fensterbank mit einem Stuhl. Durch die äußerst beengten Wohnungen und die schlechten hygienischen Verhältnisse vieler Flüchtlingsfamilien bedingt, brachten die Kinder Kopf- und Kleiderläuse mit in die Schule. Zwei Mädchen waren von ihrer verzweiferten Mutter sogar kahl geschoren worden. Am schlimmsten aber war die

russische Krätze, von der auch ich befallen wurde. Von der Typhusepidemie blieben die Kinder weitgehend verschont, zwei Jungen verloren aber ihre Mutter.

Trotz aller Erschwernisse machte uns die Arbeit Spaß, und wir waren froh, überhaupt wieder unterrichten zu dürfen. Zum 1. 1. 1946 wurde Frau Dehncke pensioniert. Das war für mich ein großer Verlust, hatte sie mich doch in den ersten Monaten meines Berufslebens in ihrer hilfsbereiten, gütigen Art sehr unterstützt. Ihre Stelle übernahm Lehrer Rudolf Simla.

Wie in Mohrkirch-Osterholz fiel wegen Feuerungsmangel während der Wintermonate der Unterricht oft aus. Nach den Osterferien wurden 47 Kinder eingeschult, der stärkste Jahrgang, den es jemals gab. Für sie standen mir 8 Fibeln zur Verfügung. Es dauerte etwas länger, aber am Ende des Schuljahres konnten die meisten Kinder doch lesen.

1947 wurde mir die Verantwortung über die Schulbespeisung übertragen. Mit dem Pferdefuhrwerk meiner Mutter fuhr ich alle vier Wochen nach Satrup zu Herrn Drenkhahn, dem ehemaligen Leiter der Satruper Volksschule, um die Lebensmittel abzuholen. Ca. 70 Portionen standen uns zu. Aufbewahrt wurden sie in dem Abstellraum von Frä. Städtje, und jeden Tag mußte ich genau nach Plan die benötigten Mengen bei Frau Reinke, unserer Kochfrau, abliefern. Es handelte sich dabei um Mehl, Trockenmilch, Eipulver, Kakao, Zucker, Nährmittel, Hülsenfrüchte oder Trockengemüse und Erdnußbutter.

In dem großen Waschkessel, der in Frau Dehnckes Waschküche stand, wurde dann die auf dem Speiseplan vorgesehene Suppe gekocht. In der großen Pause bekam jedes Normalverbraucherkind einen halben Liter davon in seinem mitgebrachten Henkeltopf. Sonnabends gab es manchmal Erdnüsse oder in seltenen Fällen auch manchmal Schokolade. An solchen Tagen wurden die Empfänger glühend von den Selbstversorgerkindern beneidet. Diese von den USA gespendeten Lebensmittel waren eine wertvolle Hilfe für die in diesen Jahren sehr kärgliche Versorgung des Normalverbrauchers.

1948 trat wiederum ein Schulleiterwechsel ein. Er war erforderlich, weil Herr Simla Katholik war, und ich die Lehrbefähigung für Religion erst bei meiner 2. Prüfung erwarb. Der Lehrer Erich Rensmeyer war gerade aus englischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie nach Arnis zurückgekehrt. Ihm wurde die erste Lehrerstelle in Mohrkirch zugewiesen. Die Wohnung teilte sich die Familie mit Frau Dehncke.

Die in dem Jahr stattfindende Währungsreform wirkte sich auch auf den Schulbetrieb aus. Viele Flüchtlinge zogen in die Industriegebiete, weil sich dort für die inzwischen aus dem Krieg oder der Gefangenschaft zurückgekehrten Männer bessere Arbeitsmöglichkeiten boten. Die Schülerzahlen gingen zurück. 1955 wurden nur 4 Kinder eingeschult, in den folgenden Jahren immer zwischen 10 und 15. Die Wirtschaftswunderjahre machten sich bemerkbar.

Neue Möbel wurden angeschafft, die eisernen Öfen durch eine elektrische Heizung ersetzt, die mit Nachtstrom gespeichert wurde. Leider war an kalten Tagen der Strom bereits um 10 Uhr verbraucht; dann zeigte das Thermometer nur noch 12 Grad an. Lehr- und Lernmittel standen in ausreichender Menge zur Verfügung, wenigstens für unsere damaligen Ansprüche. Durch die knappen Jahre waren wir sehr bescheiden geworden.

Der Bau der Turnhalle in Osterholz war auch für die Westerholzer Schüler eine große Errungenschaft, da sie von ihnen mit genutzt werden konnte. Der Sportunterricht wurde auf einen Nachmittag gelegt, damit alle Kinder sich mit einem Fahrrad zur Halle begeben konnten.

1960 zog Familie Rensmeyer in ihr neues Haus nach Satrup. Herr Rensmeyer ließ sich an die dortige Grund- und Hauptschule mit Aufbauzug versetzen. Sein Nachfolger wurde der Lehrer Erwin Hill, der vorher in Osterholz tätig war. 1967 ließ sich Herr Hill für ein Jahr beurlauben, um sich auf die Realschullehrerprüfung vorzubereiten. Während dieser Zeit wurde er von dem Junglehrer Hans Steensen vertreten.

Neue Erkenntnisse der Pädagogen und Bildungswissenschaftler breiteten sich in den nächsten Jahren auch in unseren Dörfern aus. Die Kinder an wenig gegliederten Schulen seien benachteiligt. Reine Jahrgangsklassen mit Fachlehrern, Fachräumen und besseren Lehrmittelausstattungen wurden angestrebt, um eine Chancengleichheit zu erreichen. Die Voraussetzung dafür waren Dörfergemeinschaftsschulen. Ein Grundstück zwischen Böel und

Mohrkirch wurde erworben. Bevor aber mit dem Bau begonnen werden konnte, gingen die Schülerzahlen zurück, so daß ein immer größeres Einzugsgebiet erforderlich wurde, um Jahrgangsklassen möglichst zweizügig zu garantieren. Schließlich wurde der Plan fallen gelassen. Die weitere Entwicklung ist in der Geschichte der Osterholzer Schule dargestellt.



Schule in Mohrkirchwesterholz in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts

Lehrer der Schule Mohrkirchholz

Die ersten Daten von Lehrern an der Schule Mohrkirchholz stammen aus Akten des Landesarchivs sowie der Arbeit von Barløse. Loererstanden i Sydslesvig til 1864.

bis 1687	Johann Jantzen Schulmeister in Mohrkirch bis zu seinem Tod 30.3.1687, geb. 1634
1692	Hans Petersen
1717- 1741	Broder Jessen, gest. 3. 4. 1741 Mohrkirch
1744 u. 1748	wird Asmus Thedt als Lehrer genannt. Es war geb. 1722 in Mohrkirch und starb am 15. 2. 1776 in Bergenhusen. In alten Akten wird oft von „Asmus Thedts Schulkate" gesprochen.
1756 - 1766	Claus Lassen, geb. 1716, gest. 29. 3. 1773 Mohrkirch
1766 - 1776	Claus Detlef Henningsen, geb. 1735, gest. 28. 10. 1776 in Mohrkirch, verh. 21. 11. 1766 mit Maria Cath. Clausen
1777 - 1795	Joachim Schaumann, geb. 3. 5. 1731 Süderschmedeby, gest.
26. 5. 1795	Mohrkirch, verh. 1) 6. 6. 1777 mit Maria Catharina Andresen. 2) 11. 11. 1785 mit Christ. Margaretha Bunthund.
1795 - 1807	Asmus Thomsen, geb. 1772 Mohrkirchholz als Sohn des Kätners Hans Hinrich Thomsen und Anna Margaretha Marxen, verh. 1) 20.4. 1798 Dorothea Catharina Ohlsen, gest. 1799, 2) 8. 8. 1800 Dorothea Cathrine Nissen, Thomsen war Kieler Seminarist.
1806 - 1809	Marcus Jensen. Ihm waren die Einnahmen der Schulstelle zu gering, deshalb ging er nach Apenrade, der Heimatstadt seiner Frau. 1817 ließ er sich nach Husum versetzen, wo er 1852 75jährig starb.
1810- 1818	Albrecht Johannsen. Er war auf dem Seminar in Kiel ausgebildet. Seine Arbeit wurde von seinem schwankenden Gesundheitszustand beeinträchtigt.
1818 - 1833	Jacob Bendix Mansfeld. Er war Autodidakt und stammte aus dem Kirchspiel Fahrenstedt. Bevor er nach Mohrkirchholz kam, war er Lehrer in Rüde und Küster in Loit gewesen.
1833 - 836	Lorenz Lorenzen Schmidt, geboren in Ellum bei Lygumkloster, ausgebildet in Tondern, war zunächst Hauslehrer in Kappeln und dann Lehrer in Brebel. Eine Krankheit zwang ihn, sich einen Gehilfen zu nehmen. Im 38. Lebensjahr verstarb er und hinterließ eine Witwe und 5 Kinder.
1836 - 1850	Johann Heinrich Hoeck, geb. 30. 4. 1796 Tating, erzogen auf Helgoland und in Husum, ausgebildet im Seminar in Tondern. Er heiratete 1817 in Husum Anna Marie Schulz aus Kappeln, geb. 18. 1. 1795, gest. 20. 9. 1860 Övelgönne. Hoeck errang in Mohrkirch ein großes Ansehen. Neben seiner Stellung als Schullehrer

gab er Privatunterricht. Der Schulchronik zufolge verdankten viele Männer des gemeinnützlichen Wirkens ihm ihre Ausbildung, z. B. auch der Landtagsabgeordnete Jensen-Ausacker. Hoeck war schleswig-holsteinisch gesinnt und flüchtete nach dem Sieg Dänemarks 1850 nach Altona. Er starb dort am 16. 11. 1857.

- 1850 - 1851 Ferdinand Hoeck. Er war der Sohn von Johann Hoeck und als Hauslehrer in Hockerup tätig. Als seiner in Mohrkirchholz verbliebenen Mutter und Schwester mit Vertreibung gedroht wurde, kam er für ein Jahr nach Mohrkirchholz und bekam dann eine Anstellung in Kappeln. Er starb dort 11. 1. 1880.
- 1851 - 1864 Christian Petersen, geb. 16.3. 1807 in Emmersche bei Tondern, dort auch ausgebildet, war zunächst Gehilfe an der Nikolaischule in Flensburg, dann 1833 -1851 Distriktlehrer in Harrislee. Er kam Ostern 1851 nach Mohrkirch, errang dort aber der Schulchronik zufolge wenig Anerkennung. Nach dem preußisch-dänischen Krieg 1864 ging er zurück nach Harrislee. Es soll in Mohrkirch keine Träne um ihn geflossen sein.
- 1864 - 1869 Friedrich Marth. Lehrersohn, geb. 24.4. 1811 Dörpstedt, ausge bildet in Tondern, wo er mit rühmlicher Auszeichnung entlassen wurde, wirkte zunächst als Gehilfe eines Rechenmeisters, dann 3 Jahre als Hauslehrer im Handelshaus Christiansen in Flensburg und schließlich als Lehrer in Thiele, bevor er nach Mohrkirchholz kam. Nach der Teilung der Schulgemeinde wurde er Lehrer und Küster in Nübel bei Schleswig.

Schulleiter der Volksschule in Mohrkirchosterholz

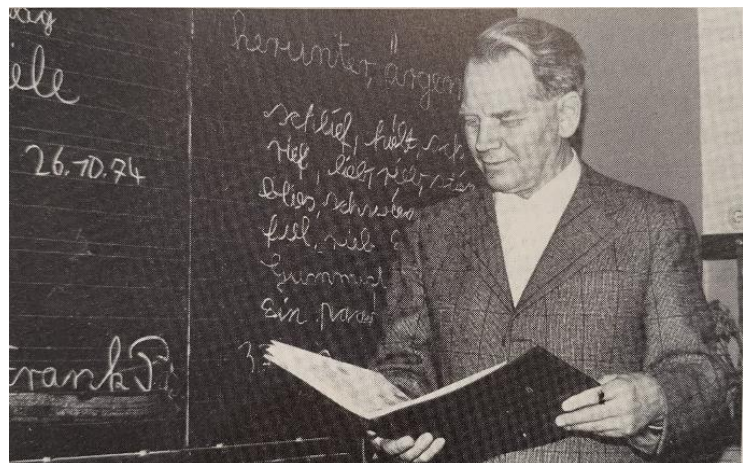
- 1869-1897 Hans-Christian Hardt, geb. 2. 6. 1830 in Osterrönnfeld. Er besuchte kein Seminar. Bevor er nach Mohrkirchholz kam, war er Lehrer in Grödersby. 1897 wurde er pensioniert.
- 1897-1902 Martin Kähler wurde am 24. 4. 97 zum ersten Lehrer in Mohrkirch-Osterholz gewählt. Wegen seines sehr gespannten Verhältnisses zur Schulgemeinde wurde er im Interesse des Dienstes nach Borgwedel versetzt.
- 1902-1932 Christian Nikolaus Worm, geb. 2. 9. 1868 in Dollerupholz, absolvierte nach seiner Schulzeit die Präparandenanstalt in Apenrade und dann das Lehrerseminar in Hadersleben. Bevor er nach Mohrk.-Osterholz berufen wurde, war er in Missunde und- 6 Jahre in Havetoftlojt Lehrer. Hier verblieb er 29 Jahre bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand. Dann zog er nach Husby.
- 1932-1949 Wilhelm Kühl, geb. 23. 1. 1884 in Erfde, war bereits seit 1911 mit einer Unterbrechung 2. Lehrer in Mohrkirch-Osterholz, als er 1932 zum 1. Lehrer und damit zum Schulleiter gewählt wurde. Nach seiner Ausbildung in der Präparandenanstalt und dem Seminar in Ütersen, leistete er seine Militärzeit in Lübeck ab. Danach verwaltete er die einklassige Schule in Lohe, Kreis

Rendsburg, und die 3., zeitweise auch 1. Klasse, in Boren. Über das Wirken von Herrn Kühl wird noch gesondert berichtet.

1949-1951 Hans Thomsen, von ihm sind keine Daten bekannt. H. Thomsen wurde mit Wirkung vom 1. 4. 51 an die Mittelschule in Eckernförde versetzt. Später leitete er den Unterricht an der Landespolizeischule in Eutin.

1951-1958 Emil Polchow, geb. 21. 12. 1894 in Hamburg. Das Lehrerseminar besuchte er in Hamburg. Vom 14. 8. 1914 bis zum 30.12.1918 war er Kriegsteilnehmer des ersten Weltkrieges. Dann kam er 1919 zunächst als 2. Lehrer und bis 1940 als 1. Lehrer nach Rügge. Von 1940 bis 1943 war Emil Polchow Rektor der Volksschule in Neustadt, von 1943 bis 1945 Rektor der Mittelschule in Burg auf Fehmarn. Nach der Entnazifizierung übernahm er zuerst die 3. Lehrerstelle in Mohrkirch-Osterholz. Am 5. 6. 1958 verstarb Emil Polchow

1958-1974 Nach dem Tode von Herrn Polchow übernahm Otto Schönemann, bis dahin 2. Lehrer, die Schulleitung zunächst kommissarisch. Die endgültige Einweisung erfolgte mit Wirkung vom 1.



6. 1959. Er wurde am 9. 3. 1916 als dritter Sohn des Lehrers Johannes Schonemann in Tinnum auf Sylt geboren. Nach seiner Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg fand er seine aus Pommern geflüchtete Familie und seine aus Kiel evakuierten Eltern in Mohrkirch vor. Von hier aus nahm er an einem Notkursus für Lehrerbildung in Neumünster teil. Nach bestandener 1. Lehrprüfung arbeitete er für kurze Zeit in Busdorf und wurde dann als 2. Lehrer an die Volksschule in Mohrkirchosterholz versetzt.

1974-1988 Maria Johannsen, geb. 9. 12. 1925 in Mohrkirchwesterholz, wurde in den Lehrerinnenbildungsanstalten Waldenau bei Pinneberg und Lübeck ausgebildet



und bestand dort am 25.3. 1945 die erste Lehrprüfung. Am 20. August 1945 wurde sie als 2. Lehrerin an der Volksschule in Mohrkirchwesterholz eingesetzt. Nach dem Tode ihres Vaters 1946 entschied sie sich, in Mohrkirch zu bleiben, um ihre Mutter und die beiden kleinen Geschwister unterstützen zu können. Bis 1971 unterrichtete sie an der Grundschule Mohrkirch-Westerholz, dann nach der Zusammenlegung ein Jahr eine 4. Klasse in Rügge und dann an der Grundschule Mohrkirch. Nach der schweren Erkrankung

von Herrn Schönemann übernahm sie zunächst die Vertretung und wurde dann am 1.6.1975 zur Hauptlehrerin ernannt und ihr die Schulleitung übertragen, die sie bis zu ihrer Pensionierung wahrnahm. Sie konnte auf eine 43jährige Tätigkeit als Erzieherin von wenigstens zwei Generationen zurückblicken. Wie sehr sie mit dem Dorf verwachsen war und wie sehr die Kinder sie liebten, wurde deutlich bei ihrer Verabschiedung.

1988- Claudia Esenwein, geb. Loeck, wurde am 4. 7. 1949 als älteste Tochter des Baumeisters Alfred Loeck in Mohrkirchwesterholz geboren. Nach dem 1968 bestandenen Abitur am Gymnasium Satrup studierte sie in Flensburg und Braunschweig. Als Lehrerin arbeitete sie 8h Jahre in Schöppenstedt bei Wolfenbüttel, 2h Jahre in Wolfenbüttel und 5h Jahre an der Hauptschule Süderbrarup, bevor sie zum 1.8.88 zur Schulleiterin in Mohrkirch gewählt wurde und dort ihre Arbeit aufnahm. Frau Esenwein wohnt mit ihrem Ehemann und ihren beiden Töchtern auf einem ehemaligen Bauernhof in Rügge.

Weitere Lehrer der Volksschule in Mohrkirchosterholz

1888-1889	Lehrer J. Vorrath, geb. 11.6. 1855 in Lankau, ausgebildet im Seminar Ratzeburg, von Mohrkirch nach Rathjendorf bei Schönberg versetzt.
1890-1891	Lehrer J. Christiansen, geb. 14. 2. 1868 in Brodersgaard, ausgebildet in Apenrade und Tondern. Nach einem Jahr in M.-O. übernahm er die Mittelklasse in Bojum.
1891-1899	Nachdem sich kein Lehrer um die 2. Lehrerstelle bewarb, wurde die Lehrerin Fräulein Andresen für 20 Mark die Woche mit der Verwaltung beauftragt. 1892 wurde die Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt und Frl. Andresen zur Stelleninhaberin ernannt. Wegen Krankheit schied sie 1899 aus dem Schul dienst.
1899-1900	Lehrerin Dorothea Nissen wird zur einstweiligen Verwaltung der Elementarklasse bei einem Monatslohn von 60,— M und freier Wohnung und Feuerung eingesetzt. Nach einem Jahr zieht sie nach Quern.
1900-1902	Auf Wunsch der Gemeinde wird die Lehrerinnenstelle wieder in eine Lehrerstelle verwandelt. Diese übernimmt für zwei Jahre Hermann Siebken, geb. 17. 6. 1877 in Blumenthal und ausgebildet in Tondern. Dann wird er nach Bothkamp-Kronshörn versetzt. Anschließend wird die 2. Klasse ein halbes Jahr von Fräulein Riebstein betreut.
1902-1906	Lehrer Paul Brodersen, geb. am 10.9. 1879 in Langenhorn, aus gebildet in der Präparandenanstalt Apenrade und dem Seminar in Tondern, dann Lehrer in Barkelsby und 1902 Versetzung nach Mohrk.-Ost. 1906 Umzug nach Kiel.

- 1906-1911 Lehrer Teichert, geb. 7. 1. 1876, ausgebildet in Ratzeburg, verwaltet, bevor er nach M.O. kommt, mehrere Jahre die 2. Klasse in Steinfeld. Von Mohrkirch geht er nach Einfeld bei Neumünster.
- 1911-1932 Wilhelm August Kühl, Lehrer in Boren, wird zum zweiten Lehrer vom Schulvorstand gewählt (Nähere Daten s. Schulleiter).
- 1932-1934 Während dieser Zeit wird die zweite Klasse nacheinander von den Schulamtsbewerbern Otto Sacht aus Thumby, Willi Jung aus Kiel, der anschließend eine Hilfslehrerstelle in Breklum übernimmt, und der Lehrerin Erna Nissen betreut. Letztere erkrankte an einer hochgradigen Neurasthenie und kehrte nach den Weihnachtsferien nicht in den Schuldienst zurück.
- 1.1.-1.4.1934 Schulamtsbewerber Hermann Breuer übernimmt die Vertretung in der 2. Klasse.
- 1.4.34-1.12.35 Elfriede Weise, geb. 29. 10. 1900 in Hamburg, wird von Rügge nach M.-O. versetzt. Sie ist zunächst als Kindergärtnerin ausgebildet worden und hat das Lehrerseminar in Lüneburg besucht. 1935 zieht sie mit ihren 3 Töchtern nach Westerhever.
- 1945-1948 Luise Hagen, geb. Bündler, übernimmt den Unterricht in der 2. Klasse. Ihr Bruder hatte mehrere Jahre das Landjahrlager in der ehemaligen Volkshochschule in Mohrk.O. geführt. Ihr Mann war gefallen. Frau Hagen war ausgebildete Säuglings- und Krankenschwester. Als Schulhelferin arbeitete sie von 1943 bis 1945 an der 5 klassigen Volksschule in Wiek auf Rügen.
- 1948-1949 Hans Thomsen wird in die dritte neueingerichtete Lehrerstelle berufen. Die Schülerzahl war inzwischen auf 153 angewachsen. Hans Thomsen wurde am 9.4. 1902 in Brekling geboren. Nach seiner ersten Lehrerprüfung auf dem Seminar in Eckernförde war er als Hauslehrer in Mecklenburg und Pommern, an landwirtschaftlichen Schulen und schließlich an der Polizeiberufsschule tätig. 1931 legte er seine Mittelschullehrerprüfung ab und unterrichtete bis Kriegsbeginn an einer Mittelschule. Am 1.2.49 wird Hans Thomsen zum Schulleiter ernannt.
- 1949-1958 Otto Schönemann wird in die zweite Lehrerstelle berufen (siehe Schulleiter)
- 1949 Irene Busch kommt als 3. Lehrkraft, da die Schülerzahl auf 173 angewachsen ist, nach Mohrkirch. Sie übernimmt die erste und zweite Klasse. Im November 1949 nimmt Frau Busch eine private Stellung in Englang an.
- 1950-1951 Emil Polchow übernimmt die dritte Lehrerstelle, wird aber schon am 5. 4. 1951 zum Schulleiter befördert. (Näheres unter Schulleiter)
- 1951-1955 Doris Endner wird aus Rabenkirchen als 3. Lehrkraft nach M.-O. versetzt. Sie ist am 8. 8. 1923 in Pforzheim geboren, machte 1942 in Köslin Abitur und bestand nach einem Studium an der PH Mürwik die erste Lehrerprüfung. Zwei Jahre arbeitete sie in Rabenkirchen, dann in M.-O. und wurde am 1. 4. 1955 an die Mittelschule in Kappeln versetzt.

- 1957-1958 Roseli Schultz, geb. Bornhold, geboren am 19. 10. 1934 in Büdelsdorf, wird am 14. 4. in die dritte Lehrerstelle eingewiesen. Sie hat ihr Abitur 1955 in Schleswig gemacht und ihre erste Lehrerprüfung in Flensburg. Am 1. 4. 1958 wird Frau Schultz an die Volksschule in Spreng im Krs. Eckernförde versetzt.
- 1958 Hans Otto Jessen kommt für 2 Monate vertretungsweise nach M.-Ost. Er hatte nach seinem Abitur in Schleswig und der 1. Lehrerprüfung in Flensburg ein Jahr eine Privatschule in Seth bei Tondern geleitet. Am 1. 10. wurde er nach Langstedt versetzt.
- 1958-1980 Lieselotte Tesch übernimmt die Unterstufe und den bis dahin von Frau Annemarie Biesel erteilten Handarbeitsunterricht an der Mittel- und Oberstufe. Frau Tesch wurde am 16. 6. 1918 als älteste Tochter des in Böklund tätigen Lehrers und Organisten Hans Tesch geboren. Nach ihrer Tätigkeit als Landjahrerzieherin und ihrer Ausbildung zur Lehrerin in Ahrensbök war sie bis zu ihrer Versetzung 1958 nach Mohrkirch an der Volksschule in Havetoftloft tätig. 1980 trat sie in den Ruhestand.
- 1958-1960 Der apl. Lehrer Erwin Hill wurde von Friedrichsanbau nach M.-O. versetzt und übernahm hier die Mittelstufe. 1960 ging die Schülerzahl auf 82 zurück, die Schule wurde zweiklassig und Erwin Hill an die Volksschule in M.-Westerholz versetzt (Näheres siehe Lehrer in Mohrk.-West.).
- 1972-1978 Die Sozialpädagogin Anke Bilet und die Lehrerin Ina Hansmann übernahmen gemeinsam die Betreuung der Vorklassen im Schulgebäude in Rügge. Die Vorklassen wurden der Grundschule angeschlossen und waren Teil eines Pilotprojektes der Landesregierung, in dem herausgefunden werden sollte, ob die Vorschüler besser an Grundschulen oder Kindertagesstätten gefördert werden konnten. Der Versuch lief über 4 Jahre und endete mit der Erkenntnis, daß die Kinder an den Tagesstätten bleiben müssen, da sich diese ohne Fünfjährige nicht halten können. Frau Hansmann wurde 1978 an die Vorschule in Scheggerott und Frau Bilet 1979/80 an das Schulzentrum in Kappeln versetzt.
- 1974 Dieter Birkholz, Lehrer z. A., wurde mit Wirkung vom 1. 1. 74 von der Gorch-Fock-Schule in Ellenberg nach der Erkrankung von Herrn Schönemann an die Grundschule M.O. abgeordnet. Dort legte er 1974 seine 2. Lehrerprüfung ab und verblieb bis jetzt an der Schule. Nach dem 1962 an der Goethe-Schule in Flensburg bestandenen Abitur, dem Bundeswehrdienst und dem Studium an der P. H. Flensburg war Dieter Birkholz Lehrer in Nordhackstedt und an der Dörfergemeinschaftsschule in Gelting.
- 1979 Frau Gudrun Jens wird mit 14 Stunden von der Grundschule Süderbrarup an die Vorschule in Rügge abgeordnet und nach einem Jahr an die Grundschule Mohr.-Ost. versetzt. Nach dem Studium in Flensburg war Frau Jens an den Schulen in Oldens Wort und der Haupt- und Grundschule in Süderbrarup tätig. Sie wohnt in Fuchsgraben bei Kalleby.

- 1980/81 Mit dem Schuljahrsbeginn wird die Lehrerin Kirsten Lund, wohnhaft in Sörupmühlenholz, auf eigenen Wunsch von der Dörfergemeinschaftsschule nach Mohrkirch versetzt. Sie übernimmt eine halbe Stelle, unterrichtet also 14 Stunden wöchentlich, da sie verheiratet ist und Kinder hat. Nach ihrem in Flensburg abgeschlossenen Studium arbeitete sie an der Sonderschule in Sandesneben, Kreis Herzogtum Lauenburg.
- 1986/87 Frau Sigrid Prange wird von der Grundschule Süderbrarup nach Mohrkirch versetzt. Auch sie übernimmt eine halbe Stelle und wohnt mit ihrer Familie in Böel.

Lehrer der Volksschule Mohrkirch-Westerholz

- 1869-1874 Lehrer von Hove, kam von Kappeln, wurde 1874 nach Tondern berufen und später Direktor in Segeberg.
- 1874-1897 Johann-Hinrich Petersen aus Brunsbüll. Er war vorher Lehrer an der Ackerbauschule in Kappeln. seine Frau war eine Tante des Schriftstellers Georg Asmussen.
- 1897-1911 Matthias Schmidt, geb. 7. 12. 1858 in Loitkirkeby, war vorher Lehrer in Kollund, gab 1911 wegen seiner angegriffenen Gesundheit den Schuldienst auf und wurde Bankvorsteher in Mohrkirch, später in Gravenstein.
- 19? -1924 Lehrerin Margarethe Schinkel nahm die zweite Lehrerstelle in Westerholz ein. Sie war in Hainholz bei Elmshorn geboren, ließ sich wegen einer schweren körperlichen Behinderung frühzeitig pensionieren, zog für einige Jahre in die Abnahme nach Bastrup und später nach Altona.
- 1911-1925 Lehrer Paul-Ingwer Brodersen, geb. 10.9.1879 in Langenhorn bei Bredstedt, verstarb am 2. 10. 1961 in Busdorf. P. I. Brodersen war ausgebildet in der Präparandenanstalt in Hadersleben und dem Seminar in Tondern, dann als Lehrer tätig in Barkelsby, Kiel und Mohrkirch-Osterholz, bevor er einstimmig vom Schulvorstand nach Mohrk.-Westerh. gewählt wurde. 1925 ließ er sich nach Busdorf versetzen wegen des Schulbesuchs seiner Kinder. Brodersen hatte 3 Söhne, die alle im zweiten Weltkrieg fielen, und eine Tochter, die in Husum lebt.
- 1924-1939 übernahm die Lehrerin Antonie Keßler die vier unteren Jahrgänge der Westerholzer Schule. Sie war am 25. 12. 1895 in Fröslee geboren, wurde in Augustenburg ausgebildet und bei Kriegsbeginn nach Scheggerott versetzt.
- 1925-1940 Friedrich Dehncke, geb. 18. 10. 1897 in Kiel wurde Nachfolger von P. Brodersen. Er war vorher als 2. Lehrer in Kahleby und Steinfeld tätig. 1939 wurde er eingezogen, 1940 wieder freigestellt und verstarb am 17. 1. 1941.

- 1939-1945 Nach dem Fortgang von Frl. Keßler übernahm Frau Antonie Dehncke den Unterricht in den unteren Jahrgängen und nach dem Tode ihres Mannes den an der gesamten Schule. Frau Dehncke war am 14.6. 1892 in Scholderup geboren. Nach ihrem Lehrerinnenexamen unterrichtete sie bis zu ihrer Eheschließung in Kahleby. Nach ihrer Pensionierung verblieb sie noch mehrere Jahre in Mohrkirch, zog dann nach Kiel und verstarb am 28. 12. 1978 in Kropp
- 1945-1988 Am 20.8. 1945 wurde die wiedereingerichtete 2. Klasse von Maria Johannsen übernommen (Näheres Schulleiter).
- 1946-1948 Rudolf Simla, geb. 30. 4. 1920 in Trautenau im Riesengebirge, übernahm am 1. 1. die erste Lehrerstelle. Nach erfolgreichem Abschluß am Realgymnasium und der Lehrerbildungsanstalt in Prag hatte er als Pilot bei der Luftwaffe am zweiten Weltkrieg teilgenommen. Bei Kriegsende befanden sich seine Frau und sein Sohn im russisch besetzten Gebiet Deutschlands. Sie konnten erst später nach Mohrkirch ziehen. Am 1. 6. 48 erfolgte die Versetzung Simlas an die Volksschule Süderbrarup. Dort wurde er zum Konrektor ernannt und nach einer schweren Herzerkrankung vorzeitig pensioniert.
- 1960 Erich Rensmeyer, geb. 13. 10. 1915 in Nordkampen, Kreis Fallingbostal, war vom 21. 6. 1948 an erster Lehrer in Mohrk. Westerholz. Nach dem Abitur, Arbeitsdienst, Wehrdienst und Studium bestand er die erste Lehrerprüfung an der Hochschule für Lehrerbildung in Kiel. Danach Teilnahme am Frankreich Feldzug, an den Kämpfen in Nordrußland und um Leningrad. Verwundung und schließlich nach einem Einsatz bei Antwerpen Gefangenschaft in Kanada und England, nach 3 ½ Jahren Heimkehr zu der in Arnis lebenden Familie. Auf eigene Wunsch wurde Erich Rensmeyer zum April 1960 an den Aufbauzug der Grund- und Hauptschule in Satrup versetzt, dort zum Realschuloberlehrer ernannt und am 28. 2. 1978 in den Ruhestand versetzt.
- 1971 Neuer erster Lehrer wurde Erwin Hill, geb. am 3. 11. 34 in Königsberg in Ostpreußen. Nach der Flucht der Familie im letzte Kriegswinter nach Flensburg machte er an der Goetheschule Abitur und studierte an der Pädag.Hochschule in Flensburg 1957 bis 1958 war er Lehrer in Kahleby, Meggerdorf und Friedrichsanbau. 1958 übernahm er die Mittelstufe in Mohrkirchosterholz. Wegen rückläufiger Schülerzahlen erfolgte die Versetzung nach Mohrk.-Westerholz. 1967/68 ließ Erwin Hill sich beurlauben, um sich auf die Realschullehrerprüfung vorzubereiten. Seine Vertretung übernahm für ein Jahr Hans Steensen, der anschließend nach Hollingstedt zog. Mit dem Schuljahresbeginn kehrte Erwin Hill in den Schuldienst zurück und verblieb bis zu seiner Versetzung an die Realschule in Satrup 1971. In Satrup wurde er zum Konrektor befördert.

Schulregeln der Schule zu Mohrkirch-Osterholz

Die folgenden Schulregeln stellte Lehrer Hardt auf, der von 1868 bis 1897 an der Schule Mohrkirch-Osterholz tätig war. Sie wurden von Grete Schneider, die bei Lehrer Hardt zur Schule ging, überliefert.

Das erste was Du tust, wenn Du erwachest früh, sei ein Gebet zu Gott Kind, das versäume nie!

Dann stehe schleunigst auf und wünsche „Guten Morgen“ den Eltern, die für Dich in treuer Liebe sorgen.

Dann wasch und reinige Dich, zieh ordentlich Dich an, unreinlich darfst Du nie Dich Deinem Lehrer nahn.

Du mußt zu rechter Zeit stets in die Schule gehn, sonst trifft die Strafe Dich, vorn an der Tür zu stehn.

Mutwillig darfst Du auch niemals zu Hause bleiben, soll Dich der Lehrer nicht ins Buch der Faulen schreiben.

Wenn Du zur Schule kommst, so lauf nicht hin und wieder — dann setze ruhig Dich auf Deinem Platze nieder.

Tritt nun der Lehrer ein, steh auf und grüße ihn, die schuldge Hochachtung darfst Du ihm nie entziehn.

Wenn das Gebet beginnt, so falte Deine Hände, andächtig sei dabei vom Anfang bis zum Ende.

Aufmerksam mußt Du stets auf Deinen Lehrer hören, bei seinem Unterricht nicht plaudern oder stören.

Den andern hilf nicht ein, höre ihm lieber zu, sie wissen oft recht gut, selbst besser noch als Du.

Hat man vor andern Dich zum Obern auserkoren, dann sei der Ehre wert, sonst geht sie Dir verloren.

Mit andern zanke nicht, verträglich sei vielmehr, der Zänker ist verhaßt und schadet sich gar mehr.

Geh unterwegs stille und schrei und lärm nicht, sonst bringst Du Schul und Ort in übeles Gerücht.

Redt Dich ein Fremder an, so stehe nicht von Ferne, tritt näher ran und hör und dien ihm gerne.